

Kurz-Zusammenfassung

„Der Umfang der vertragsärztlichen Arbeitszeit unter Beachtung des Arzt-Patient-Verhältnisses“

Studie der Brendan-Schmittmann-Stiftung

„Die Arbeitszeit der Vertragsärzte: seit 10 Jahren konstant und unangemessen hoch“, mit dieser Kernaussage eröffnete der Vorsitzende der Brendan-Schmittmann-Stiftung, Prof. Harald Mau, die Vorstellung erster Ergebnisse des vierten Intervalls einer im Jahre 1996 begonnenen Burnout-Untersuchung bei Vertragsärzten auf der Bundesvorstandssitzung des NAV–Virchow-Bundes. Die vorgestellten Untersuchungsergebnisse beziehen sich auf schriftliche Befragungen von Vertragsärzten aus den Jahren 1996, 2002, 2004 und 2007 und sind in der Studie „**Der Umfang der vertragsärztlichen Arbeitszeit unter Beachtung des Arzt-Patient-Verhältnisses**“ veröffentlicht. Die Studie ist eine erste Teilauswertung der Weiterführung des Burnout-Projektes der Stiftung im Jahr 2007.

Es wurden die folgenden Ergebnisse erarbeitet:

- Ist für die Zeitspanne von 1996 bis 2004 ein leichter Rückgang des Umfangs der täglichen Arbeitszeit der Vertragsärzte festzustellen, muss für 2007 wieder eine Ausweitung konstatiert werden. Damit wird die Aussage gestützt, dass die werktägliche Arbeitszeit der Vertragsärzte sich über den Zeitraum von 1996 bis 2007 nicht relevant verändert hat. Nach wie vor arbeiten sie in ihrer Mehrheit deutlich 10 und mehr Stunden pro Werktag (**2007**: 10,81 Stunden; **2004**: 10,51 Stunden; **2002**: 10,57 Stunden; **1996**: 11,1 Stunden).
- Es zeigte sich, dass Vertragsärztinnen (tägliche Arbeitszeit: 10,55 Stunden) 28,8 Minuten weniger arbeiten als ihre männlichen Kollegen (11,03 Stunden). Vergleichbares gilt für die Vertragsärzte aus den alten Bundesländern (22,2 Minuten weniger, tägliche Arbeitszeit: 10,56 Stunden; neue Bundesländer: 10,93 Stunden) und für die Fachärzte (36 Minuten weniger, tägliche Arbeitszeit: 10,5 Stunden; Hausärzte: 11,1 Stunden).
- Von den befragten Vertragsärzten haben 35,13 Prozent, „in den letzten drei Jahren ihre Praxisöffnungszeiten eingeschränkt“. Im Durchschnitt betrug die Einschränkung der Praxisöffnungszeiten 15,17 Prozent.
- Vertragsärzte mit einem kürzeren Arbeitstag (unter 10 Stunden) sind häufiger mit ihrer Praxisorganisation und ihrer Zeiteinteilung zufrieden, sie haben häufiger genügend Zeit zur Wahrnehmung persönlicher Interessen bzw. nehmen sich dafür genügend Zeit als ihre Kollegen mit einem langen Arbeitstag (10 Stunden und mehr). Sie sind auch seltener berufspolitisch tätig.
- Für viele der Vertragsärzte ist der umfangreiche Arbeitstag ein Problem physischer Belastung. So fühlen sich 60,76 Prozent der Befragten „am Ende eines Arbeitstages völlig erledigt“. Eine Einschätzung, die im Vergleich zu den anderen drei Untersuchungsintervallen tendenziell eher zugenommen hat (**2007**: 60,76 Prozent; **2004**: 53,24 Prozent; **2002**: 58,00 Prozent; **1996**: 56,76 Prozent).
- Im Durchschnitt werden von den Vertragsärzten täglich 55,93 Patienten behandelt. Dieser Indikator belegt ebenfalls, dass es für die vergangenen mehr als 10 Jahre keine wesentliche Änderung der Situation gegeben hat (**2007**: 55,93 Patienten; **2004**: 49,36 Patienten; **2002**: 51,97 Patienten; **1996**: 53,13 Patienten). Für die Jahre 1996 bis 2004 ist wiederum ein leichter Rückgang der Zahl der behandelten Patienten feststellbar, der durch die Ergebnisse von 2007 aber deutlich revidiert wird.
- Vertragsärzte (57,47 Patienten), niedergelassene Ärzte aus den neuen Bundesländern (57,21 Patienten) und Hausärzte (59,40 Patienten) behandeln eine etwas größere Anzahl Patienten als die Kollegen ihrer jeweiligen Vergleichsgruppe (Vertragsärztinnen: 54,47 Patienten; Ärzte aus den alten Bundesländern: 54,88 Patienten; Fachärzte: 52,41 Patienten). Hausärzte behandeln offensichtlich täglich die höchste Patientenzahl.
- Rein rechnerisch kann sich ein Vertragsarzt 2007 im Durchschnitt jedem seiner Patienten 11,59 Minuten widmen. Der Vergleich der Ergebnisse der vier vorliegenden Untersuchungen belegt eine deutliche Stabilität der Situation (**2007**: 11,59 Minuten; **2004**: 12,78 Minuten; **2002**: 12,21 Minuten; **1996**: 12,54 Minuten).
- Die Probanden schätzen ein, dass sie 64 Prozent ihrer Arbeitszeit für die **Arbeit am Patienten** aufwenden, für **Arztbriefe und Gutachten** werden 12 Prozent, für die **Fort- und Weiterbildung** 9 Prozent, für die **Abrechnung** 8 Prozent und für die **Anleitung des Praxisteam**s 7 Prozent der Arbeitszeit benötigen. Somit widmet sich ein Vertragsarzt jedem seiner Patienten real nur durchschnittlich 7,44 Minuten.
- Von den befragten Vertragsärzten empfinden 97,03 Prozent, die mit der ärztlichen **Tätigkeit verbundene Bürokratie** als Belastung und 62,36 Prozent fürchten sich in ihrer Arbeit **Kunstfehler** zu begehen.
- Offensichtlich ist den befragten Vertragsärzten bewusst, dass ihr Zeitbudget für den einzelnen Patienten unzureichend ist. Die Anzahl, die **darunter leidet zu wenig Zeit für die Patienten zu haben**, ist von 1996 bis 2007 deutlich gestiegen. Während 1996 dieser Anteil noch 54,05 Prozent betrug, ist er 2007 auf 70,48 Prozent gestiegen (**2007**: 70,48 Prozent; **2004**: 59,34 Prozent; **2002**: 59,61 Prozent; **1996**: 54,05 Prozent).

Die vollständige Studie kann gegen eine Schutzgebühr von 10 Euro im Internet

(www.nav-virchowbund.de unter der Rubrik „Stiftung“)

oder in der Geschäftsstelle bestellt werden:

Brendan-Schmittmann-Stiftung, Geschäftsstelle Berlin
Chausseestraße 119b, 10115 Berlin

Berlin, 11. September 2007